

# Führen spüren

Was haben Hunde in einem Unternehmen zu suchen?

von Nicola Hoffmann



**Und was können Führungskräfte, Mitarbeiter, Projektleiter oder ganze Teams von Hunden lernen? Zuerst: Auf die Körpersprache kommt es an! Wer das eine sagt, aber etwas ganz anderes vermittelt, wird vom Kommunikationspartner nicht ernst genommen – und vom Hund schon gar nicht. Und keine Sorge: Sie brauchen selbstverständlich keine Hundeerfahrung oder gar einen eigenen Hund.**

Dirk P. ist leitender Angestellter. Ein typischer leitender Angestellter. Immer in Bewegung, immer fordernd und immer ein bisschen ungeduldig. Und nun soll er diese einfache Übung machen. Einen Hund einige Meter führen. Ohne Leine. Führen. Einen Hund. Forsch geht Dirk P. an diese Aufgabe und ruft Tuuli zu sich. Der junge Rüde reagiert nicht. Bleibt einfach liegen. Auf dem Teppich. Bei seinen beiden Hundedamen. Dirk P. denkt nach. Versucht zu motivieren. Keine Reaktion. Dirk P. reagiert genervt. Wird laut. Keine Reaktion. Dirk P. denkt nach. Seine Gesichts-

züge entspannen sich. Seine Körperfasern auch. Sie sagen: Hier musst du dir ein bisschen mehr Zeit nehmen. Erst dann, nach einigen Minuten, finden Mensch und Hund zueinander, es entsteht eine Verbindung, sie verstehen sich. Und dann klappt auch die Übung. Tuuli lässt sich ohne Probleme führen. Sogar ein paar Meter mehr. Von Dirk P.

Als der leitende Angestellte später das Video anschaut, muss er lachen. „Zuerst stand ich regungslos da. Wie ein Baum“, sagt er, „da hätte ich mich an Tuulis Stelle auch nicht

bewegt.“ Die Videobilder zeigen ihm schließlich, worauf es ankommt. „Als ich den richtigen Schlüssel gefunden hatte, nämlich eine Verbindung aufbauen, klares, zielgerichtetes Handeln – da ging es plötzlich sehr einfach“, sagt Dirk P. Und er lächelt dabei stolz. Als wolle er sagen: Der Hund ist auch nur ein Mensch.

Eine Erkenntnis, die sich gut auf den (Arbeits-)Alltag übertragen lässt: Wie stelle ich eine Verbindung her? Wie motiviere ich meine Mitarbeiter? Warum kommt meine Motivation nicht an? Woher weiß ich, was mein

Gegenüber benötigt? Was brauchen wir als Team, auch wenn es nur aus zwei Menschen besteht? Fragen, mit denen sich Führungskräfte jeden Tag auseinandersetzen (sollten). Und nicht nur Führungskräfte. Wir glauben, uns bei einem Meeting, bei einem Mitarbeitergespräch, bei einem Konflikt deutlich ausgedrückt zu haben. Doch unser Gegenüber reagiert anders, als wir es erwarten. Das Problem ist: Nur ein sehr kleiner Teil dessen, was wir kommunizieren, ist uns wirklich bewusst. Wir strahlen Dinge aus, die oft nicht zu dem Gesagten passen, aber vom

Gegenüber dennoch wahrgenommen werden.

Und der Hund?

Besitzt ein ganz besonderes Gespür für diese unbewussten Verhaltensweisen, Emotionen und Führungsqualitäten. Er dient uns als Spiegel und gibt ein ehrliches und unmittelbares Feedback. Er begrüßt souverän und klares Auftreten. Sprachliche Gewandtheit, ein schicker Anzug oder ein akademischer Titel sind dem Hund egal. Völlig egal. Uns helfen die Übungen mit den

ausgebildeten coachdogs®, neue Erfahrungen und Erkenntnisse in den beruflichen Alltag zu „übersetzen“. Denn nur ein klares Rollen- und Aufgabenverständnis, eindeutige Strukturen und eine wertschätzende Kommunikation (verbal und nonverbal) führen zum Ziel. Durch das aktive, emotionale Erleben mit den Vierbeinern erfahren wir Wertvolles über uns selbst. Wir nehmen Emotionen bewusst wahr, schätzen sie richtig ein und nutzen die neuen Erkenntnisse für die täglichen Herausforderungen.

Bilder: Nicola Hoffmann